



Christine Henseling, Norbert Krauß & Alexandra Specht, IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung

Simon Wieland & Clemens Jänicke, RegioKontext

Fallbeispiel 7: Ökodorf Sieben Linden

Arbeitspapier im Rahmen des BMBF-Forschungsvorhabens „Von Pionieren zur städtischen Praxis – Potentiale gemeinschaftlichen Wohnens zur Lösung demographischer und sozialer Herausforderungen“, Berlin 2017



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Impressum

Autor/innen:

Christine Henseling, Norbert Krauß, Alexandra Specht (IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung)

Simon Wieland, Clemens Jänicke (RegioKontext)

Verbundkoordination:

IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung
Schopenhauerstr. 26, 14129 Berlin
www.izt.de

Verbundpartner:

Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Zimmerstr. 13-15, 10969 Berlin
www.difu.de

Plan und Praxis
Manteuffelstr. 111, 10997 Berlin
<http://www.planundpraxis.de>

Illustration auf dem Cover: © kojikoji – stock.adobe.com

Der vorliegende Beitrag entstand im BMBF-Forschungsprojekt „*Von Pionieren zur städtischen Praxis – Potenziale gemeinschaftlichen Wohnens zur Lösung demographischer und sozialer Herausforderungen*“ der Sozial-ökologischen Forschung (SÖF; Förderkennzeichen 01UR1602A).

Für nähere Informationen zum Projekt: www.projekt-gemeinschaftlich-wohnen.de

Berlin, November 2017

Studie bitte wie folgt zitieren:

Henseling, Christine; Krauß, Norbert; Wieland, Simon; Jänicke, Clemens; Specht, Alexandra (2017): **Fallbeispiel 7: Ökodorf Sieben Linden**. Arbeitspapier im Rahmen des BMBF-Forschungsvorhabens „Von Pionieren zur städtischen Praxis - Potenziale gemeinschaftlichen Wohnens zur Lösung demographischer und sozialer Herausforderungen“. IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin.

Inhalt

1.	EINLEITUNG.....	4
2.	KURZE BESCHREIBUNG UND EINORDNUNG DES ÖKODORFS SIEBEN LINDEN	4
3.	SOZIALE EFFEKTE	7
3.1	<i>Zusammensetzung der Bewohnerschaft.....</i>	7
3.2	<i>Gemeinschaftliche Nutzung</i>	7
3.3	<i>Gemeinschaftliche Aktivitäten</i>	8
3.4	<i>Gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung.....</i>	9
3.5	<i>Selbstbestimmung</i>	10
3.6	<i>Ausstrahlung in die Region.....</i>	11
3.7	<i>Umsetzung der selbstgesetzten Ziele.....</i>	12
3.8	<i>Generelle Zufriedenheit.....</i>	12
4.	ÖKONOMISCHE EFFEKTE	14
4.1	<i>Vorbemerkung.....</i>	14
4.2	<i>Miete und Wohnfläche im regionalen Kontext</i>	15
4.3	<i>Finanzierung und Solidarmodelle</i>	16
4.4	<i>Effekte durch den gemeinschaftlichen Wohnansatz in der Planung</i>	17
4.5	<i>Effekte durch den gemeinschaftlichen Wohnansatz in der Nutzung.....</i>	18
4.6	<i>Effekte durch den gemeinschaftlichen Wohnansatz für das Quartier.....</i>	19
5.	ÖKOLOGISCHE EFFEKTE.....	20
5.1	<i>Fläche.....</i>	20
5.2	<i>Energie</i>	20
5.3	<i>Wasser</i>	21
5.4	<i>Mobilität</i>	22
5.5	<i>Sharing und Pooling.....</i>	23
5.6	<i>Weitere ökologische Leistungen und Maßnahmen</i>	23
6.	FAZIT	24
7.	LITERATUR	26

1. Einleitung

In den vergangenen Jahren ist eine Vielzahl an Projekten und Initiativen zum gemeinschaftlichen Wohnen entstanden und die Projektlandschaft weitet sich immer dynamischer aus. Solche Gemeinschaftswohnprojekte leisten in Städten einen wichtigen Beitrag, um nachhaltige Wohn- und Lebenskonzepte zu entwickeln. Sie nehmen eine Pionierrolle ein, indem sie sich aktiv an der Gestaltung ihres Wohnumfelds beteiligen und Prinzipien und Werte wie Solidarität, Demokratie und Nachhaltigkeit im Wohnumfeld aber auch in der Nachbarschaft bzw. im Stadtteil vertreten.

Gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) und dem Ingenieurbüro für Stadt- und Regionalentwicklung Plan und Praxis untersucht das IZT, welche Potenziale gemeinschaftliche Wohnformen zur Lösung demografischer und sozial-ökologischer Herausforderungen haben und wie diese Potenziale im Rahmen einer gezielten Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik realisiert werden können. Praxispartner ist die Landeshauptstadt Potsdam. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des sozial-ökologischen Forschungsprogramms gefördert.

Eine der Aufgaben des Forschungsvorhabens besteht darin, die sozialen, ökonomischen und ökologischen Effekte und Potenziale gemeinschaftlicher Wohnformen zu ermitteln. Hierzu wurde gemeinsam mit dem Forschungsinstitut RegioKontext eine Fallstudienanalyse durchgeführt, bei der zehn exemplarische Gemeinschaftswohnprojekte ausgewählt und im Hinblick auf ihre Effekte untersucht wurden. Eines dieser Fallbeispiele ist das Ökodorf Sieben Linden. Im Folgenden wird Ökodorf vorgestellt und seine sozialen, ökonomischen und ökologischen Effekte beschrieben. Im Rahmen des Forschungsvorhabens erfolgte weiterhin eine Querauswertung aller zehn Fallstudien (Henseling et al. 2018), die unter <https://projekt.izt.de/projekt-gemeinschaftlich-wohnen/veroeffentlichungen/> veröffentlicht ist.

2. Kurze Beschreibung und Einordnung des Ökodorfs Sieben Linden

Ein Ökodorf ist eine spezielle Form der Siedlungsgemeinschaft, da der Gemeinschaftsaspekt hier einen besonders hohen Stellenwert hat. Im Ökodorf Sieben Linden wohnen die Menschen nicht nur zusammen, das Zusammenleben erstreckt sich auch auf andere Lebensbereiche (gemeinsames Arbeiten, gemeinsame Versorgung etc.). Die Philosophie des Projekts Sieben Linden beruht auf dem Wunsch nach einer nachhaltigen Lebensweise – sowohl sozial, als auch ökologisch und ökonomisch.

Das Grundstück für das Ökodorf Sieben Linden in der Altmark in Sachsen-Anhalt nahe Poppau erwarb die Kerngruppe 1997 und bezog dieses im selben Jahr – zunächst mit Bauwagen¹. Das Land und die Infrastruktur befinden sich im Besitz der Siedlungsgenossenschaft Ökodorf eG², die Wohnhäuser gehören zur Wohnungsgenossenschaft Sieben Linden eG und der Bildungsbetrieb ist Teil des Vereins Freundeskreis Ökodorf e. V. Die Umsetzung des Projekts zielt auf einen gemeinschaftlichen und nachhaltigen Lebensstil in allen Lebensbereichen und auf einen verringerten ökologischen Fußabdruck, wobei das Projekt „sich als Modell- und Forschungsprojekt für eine zukunftsorientierte Lebensweise [...]“³ versteht.

Auf dem Grundstück des Ökodorfes steht ein alter Bauernhof mit zwei Gebäuden, die zunächst umgebaut wurden. Mit der Zeit kam die Infrastruktur, die bis dahin nicht vorhanden war, wie Wege, Brunnen, Strom- und Telefonleitungen, eine Pflanzenkläranlage, ein Teich, ein Amphitheater, Windschutzhecken,

¹Ökodorf Sieben Linden 2017b, Ökodorf Sieben Linden 2017d

² Ökodorf Sieben Linden 2017k

³ Kunze 2016: S. 1

u.v.m.⁴ hinzu. Inzwischen wurden 13 Häuser im Niedrigenergiehaus-Standard neu errichtet (davon 11 Wohnhäuser), wobei überwiegend alternative Baustoffe wie Holz, Stroh, Lehm, Hanf und recycelte Zellulose-Dämmflocken⁵ verwendet wurden. Eine Pionierfunktion kommt den zehn Strohhallenhäusern zu, da durch sie eine Weiterentwicklung der Strohhallenbauweise erfolgte. Weitere wichtige Bauaspekte der Häuser sind Holzheizungen, solarthermische Anlagen, Komposttoiletten und passive Solarnutzung.⁶ Zu den Häusern kommen etwa 45 Bauwagen hinzu⁷.

Inzwischen leben etwa 140 Personen, davon 100 Erwachsene und 40 Kinder, auf dem Gelände und in Zukunft soll die Bewohneranzahl weiterhin steigen. Fast alle BewohnerInnen leben und arbeiten im Dorf. Sie betätigen sich beispielsweise als Handwerker, Gärtner, in der Selbstversorgung, als Angestellte des Vereins Freundeskreis Ökodorf e. V., in Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, als Kindergärtner oder in Heilberufen. Daneben werden Teile der anfallenden reproduktiven Arbeiten innerhalb des Dorfes ehrenamtlich von den BewohnerInnen erledigt.

Die BewohnerInnen nutzen gemeinschaftlich Räumlichkeiten wie das Gemeinschaftshaus, das Meditationshaus und weitere kleinere Gebäude wie eine Holzwerkstatt, eine Hobbywerkstatt, einen Pferdestall, eine Sommerküche und andere. Dazu kommen der 64 ha große Wald und ein Garten mit 2,5 ha.⁸ Das Gemeinschaftshaus umfasst eine Gemeinschaftsküche und Essräume, die Lebensmittellager der Einkaufsgemeinschaft, den Naturwarenladen, eine Bibliothek, ein Kinderzimmer, Gästeunterkünfte, Büros, sanitäre Einrichtungen für die BauwagenbewohnerInnen⁹, eine Kneipe sowie das Seminar- und Regionalzentrum. Im Seminar- und Regionalzentrum haben auch Außenstehende die Möglichkeit auf Bildungs- und Seminarangebote zuzugreifen und das Ökodorf zu besuchen. Im Außenbereich stehen den BewohnerInnen zudem ein Spielplatz, ein Fußballplatz, ein Volleyballplatz, Tischtennisplatten, ein Trampolin und ein Löschteich genutzt als Badeteich mit Sandstrand zur Verfügung.¹⁰

Eine weitere Besonderheit ist die Teilnahme des Ökodorfs Sieben Linden am vom Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium geförderten Projekt „Leben in zukunftsfähigen Dörfern“. Hier geht es um übertragbare Lösungen für die Nachhaltigkeit von Landentwicklung.¹¹ Weiterhin ist das Projekt Sieben Linden in vielerlei Hinsicht bereits erforscht worden. Diverse Forschungsprojekte von unterschiedlichen Instituten setzen sich mit dem ökologischen Fußabdruck, Energiesystemen, Nachhaltigkeitsaktivitäten, Verantwortung für Nachhaltigkeit, mit ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Nachhaltigkeit des Dorfes und vielen weiteren Themen auseinander.¹² Dazu konnte das Ökodorf Sieben Linden bereits durch einige Auszeichnungen auf sich aufmerksam machen. Zum Beispiel wurde es jüngst als „Projekt Nachhaltigkeit“ vom Rat für Nachhaltige Entwicklung und 2015 mit dem Demografiepreis des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet.¹³

⁴ Ökodorf Sieben Linden 2017b

⁵ Ökodorf Sieben Linden 2017g

⁶ Ebd.

⁷ Ökodorf Sieben Linden 2017a

⁸ Ökodorf Sieben Linden 2017b

⁹ Kunze 2016: S. 2

¹⁰ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

¹¹ Ökodorf Sieben Linden 2017u

¹² Ökodorf Sieben Linden 2017t

¹³ Ökodorf Sieben Linden 2017s

Tabelle 1: Kurzbeschreibung Ökodorf Sieben Linden

Name	Ökodorf Sieben Linden
Jahr	1997 Bezug des Grundstücks
Ort	Beetzendorf OT Poppau
Rechtsform	Genossenschaft
Typ	Siedlungsgemeinschaft
WE/Personen	11 Mehrfamilien-Häuser ¹⁴ / 140 Personen (Stand 2017)
Altbau/Neubau	z. T. Altbau, hauptsächlich Neubau
Gemeinschaftsräume	<ul style="list-style-type: none"> - Wald, Garten, Acker - Gemeinschaftshaus mit Seminar- und Regionalzentrum, Gemeinschaftsküche, Essräume, Lebensmittellager, Naturwarenladen, Bibliothek, Kinderzimmer, Gästeunterkünfte, Büros, sanitäre Einrichtungen - Kneipe - Holzwerkstatt, Hobbywerkstatt - Löschteich mit Sandstrand - Spielplatz, Fußballplatz, Volleyballplatz, Tischtennisplatten, Trampolin
Zielsetzung	Modell- und Forschungsprojekt für eine zukunftsorientierte Lebensweise (ökologisch, sozial und ökonomisch)

Die im Folgenden dargestellten Informationen sowie die den Berechnungen zugrunde liegenden Daten basieren in weiten Teilen auf den Angaben aus einem Interview, das mit einem Bewohner des Ökodorfs Sieben Linden im September 2017¹⁵ geführt wurde, sowie auf Materialien, die vom Ökodorf zur Verfügung gestellt wurden. Darüber hinaus wurden sekundärstatistische Daten analysiert und für die Interpretation fruchtbar gemacht. Dennoch liegen den Daten zu weiten Teilen die Selbstauskünfte des Projekts zugrunde.

¹⁴ Ökodorf Sieben Linden 2017a

¹⁵ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

3. Soziale Effekte

Das Leben in Sieben Linden umfasst mehr als gemeinschaftliches Wohnen und gemeinsame Aktivitäten. Es orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz und geht deswegen über ein Wohnprojekt hinaus. Das Ökodorf schließt weitaus mehr Lebensbereiche ein und verfolgt das Ziel eines nachhaltigen Lebensstils in Ökologie, Ökonomie und Sozialem. Mit einem hohen Bewusstsein für Ökologie und Klimarelevanz wird dabei weitgehende Selbstversorgung und Selbstverantwortung angestrebt. Hinzu kommt, dass etwa 2/3 der BewohnerInnen direkt in Sieben Linden arbeiten, z. B. sind sie im Bildungsbetrieb, in der Verwaltung oder im Bereich des Handwerks angestellt.

Die weiteren Ausführungen konzentrieren sich auf den Ansatz des gemeinschaftlichen Wohnens in Sieben Linden sowie auf die daraus entstehenden Effekte.

3.1 Zusammensetzung der Bewohnerschaft

Inzwischen leben ca. 100 Erwachsenen und 40 Kindern im Alter von 0 bis 80 Jahren in verschiedenen Haushalten zusammen: in größeren und kleineren Wohngemeinschaften, Familienwohnungen und Bauwagen (Stand 2017)¹⁶. Die Wohneinheiten verteilen sich auf 11 Mehrfamilien-Häuser und etwa 45 Bauwagen. Die Bewohnerschaft umfasst neben unterschiedlichen Altersgruppen auch verschiedenste Haushaltsformen mit älteren Paaren, Singles, Familien und Alleinerziehende. Zur Bewohnerschaft zählen auch mehrere Personen mit Behinderungen¹⁷. Insgesamt leben hauptsächlich Menschen mit deutschem Herkunftshintergrund im Projekt. Einzige Ausnahme sind hier zwei BewohnerInnen aus Frankreich¹⁸. Weiterhin ist die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen zwar vorhanden, jedoch ausbaufähig¹⁹. Das Projekt zieht eher „etablierte Leute“ an. Diese charakterisiert der befragte Interviewpartner als Menschen mit einem gefestigten Lebensstil, die sich durchaus langfristig festlegen wollen und können und gleichzeitig wissen, wie sie ihren Genossenschafts-Anteil finanzieren können. Des Weiteren ist unter den BewohnerInnen eine Vielfalt an Berufen vertreten. Der Bildungsgrad ist überwiegend hoch und einige haben ein abgeschlossenes Studium. Insgesamt zieht das Leben in Sieben Linden mit seiner Ausrichtung auf einen alternativen, nachhaltigen Lebensstil eher Menschen mit einer bestimmten Einstellung an, die sich vorstellen können, auf dem Land zu leben und Küche und Bad gemeinschaftlich zu teilen.²⁰

3.2 Gemeinschaftliche Nutzung

Die BewohnerInnen im Projekt können auf eine Vielzahl an gemeinschaftlich genutzten Räumlichkeiten und Geräten zurückgreifen. Die meisten Gemeinschaftsräume bietet dabei das Gemeinschaftshaus, welches ursprünglich ein Bauernhof war. Dort sind eine Gemeinschaftsküche und Essräume, die Lebensmittellager der Einkaufsgemeinschaft, der Naturwarenladen, ein Seminarraum, eine Bibliothek, ein Kinderzimmer, Gästeunterkünfte, Büros, sanitäre Einrichtungen für die BauwagenbewohnerInnen, sowie seit 2012 das neu ausgebaute Seminarzentrum ‚Sonneneck‘ untergebracht.²¹ Dazu gibt es einen Tanzraum, welcher für Tanzkurse genutzt wird und einen Massageraum. Zudem hat das Dorf eine Kneipe, eine Hausmeisterei, eine Holzwerkstatt und eine Hobbywerkstatt.

¹⁶ Ökodorf Sieben Linden 2017n

¹⁷ Ökodorf Sieben Linden 2017q

¹⁸ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

¹⁹ Kunze 2016: S. 25

²⁰ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

²¹ Kunze 2016: S. 2

Die meisten Räume im Gemeinschaftshaus werden oft und regelmäßig genutzt (eine Ausnahme stellt die Umwelt-Bibliothek dar, die in Zeiten des Internets nicht mehr so häufig in Anspruch genommen wird). Die Gemeinschaftsküche und die Essräume sind sehr zentrale Räumlichkeiten des gemeinschaftlichen Lebens. In der Gemeinschaftsküche werden täglich drei Mahlzeiten vorbereitet und in den Essräumen treffen sich viele der BewohnerInnen zum Frühstück, Mittag- und Abendessen. Die Kneipe wird von allen Altersgruppen gerne angenommen, zum Teil auch als Ruheraum, als Kino oder als Disco, die immer stärker von den jüngeren BewohnerInnen genutzt wird. In der Hausmeisterei stehen verschiedene Werkzeuge sowie Rasenmäher und weitere Geräte zur Verfügung. Dazu teilen sich die BewohnerInnen der Wohngemeinschaften in den Mehrfamilien-Häusern Räumlichkeiten wie Bad und Küche.²²

Neben den Räumlichkeiten werden die Umgebung des Dorfes und die Außenanlagen gemeinschaftlich genutzt. So gibt es einen Garten und einen eigenen Wald, welcher unter anderem das Holz zum Heizen liefert, einen Löschteich mit Sandstrand, der auch als Badeteich genutzt wird, einen Spielplatz, einen Fußballplatz, einen Volleyballplatz, eine Tischtennisplatte und ein Trampolin. Besonders die Anlagen für (sportliche) Freizeitaktivitäten werden häufig und gerne in Anspruch genommen.

Weiterhin stehen den BewohnerInnen Geräte, Werkzeuge, Waschmaschinen und Autos zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung. Werkzeuge können aus der Hausmeisterei ausgeliehen werden. Häufig wird auch privat angeschafftes Werkzeug untereinander geteilt. Die Erfahrungen mit geteilten Werkzeugen sind unterschiedlich: „Den großen Rasenmäher, den kann man ruhig als Gemeinschaft anschaffen. Der wird zurückgebracht [...]“²³ Bei kleineren Werkzeugen komme es oft vor, dass diese nicht gleich nach dem Gebrauch zurückgebracht werden oder verloren gehen. Die BewohnerInnen nutzen gemeinschaftlich Veranstaltungsequipment wie Geschirr, große Zelte und Biertischgarnituren. Es stehen drei große Waschmaschinen im Gemeinschaftsbereich sowie je eine Waschmaschine pro Haus zur Verfügung, die sich die BewohnerInnen des Hauses teilen, teilweise auch mit BewohnerInnen der Bauwagen. Für Mobilitätszwecke werden zehn Carsharing-Autos, ein Auto mit Ladefläche und vier e-bikes gemeinschaftlich genutzt.²⁴ Daneben gibt es ca. 36 private PKW, die in erster Linie von einzelnen BewohnerInnen genutzt werden. Zum Teil stehen diese auf Nachfrage ebenfalls für die Gemeinschaft zur Verfügung. Insgesamt schätzt der Interviewpartner die Mobilität im Projekt als Schwachstelle ein. Da das Ökodorf auf dem Land realisiert wurde, brauchen die BewohnerInnen häufig Autos, um beruflichen Tätigkeiten außerhalb nachgehen zu können.²⁵

3.3 Gemeinschaftliche Aktivitäten

Das Gemeinschaftsleben im Projekt ist sowohl durch Aktivitäten geprägt, die die Organisation des Projekts und die anfallende Arbeit betreffen als auch durch Freizeit- und ehrenamtliche Aktivitäten. „Das Erste und mir am wichtigsten sind die gemeinsamen Mahlzeiten. Das ist ein sehr verbindendes, gemeinschaftsprägendes Element.“²⁶ Dieses Angebot wird besonders zur Mittagszeit gerne angenommen. Daneben wirkt die Gemeinschaft zusammen an Veranstaltungen wie dem Sommercamp mit, das sie ehrenamtlich unterstützt. Weitere Anlässe für gemeinschaftliche Aktivitäten sind Feiertage wie Ostern, Weih-

²² Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

²³ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

²⁴ Ökodorf Sieben Linden 2017f

²⁵ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

²⁶ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

nachten oder Silvester. „Da muss man sich schon sehr anstrengen, um alleine zu bleiben.“²⁷ Auf der Ebene der Häuser gibt es zudem regelmäßige Nachbarschaftstreffen. Hierbei treffen sich einmal in der Woche die Wohngemeinschaften in den Häusern untereinander.

Daneben stellen organisatorische und arbeitsbezogene Anlässe Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktivitäten dar. Diese sind geprägt von Vollversammlungen, Vorstellungsabenden und den drei Mal jährlich stattfindenden Intensivzeiten. Die Vollversammlung – eines der wichtigsten Instrumente der Selbstbestimmung (siehe Kapitel 3.5) – bietet die Gelegenheit, gemeinsam zentrale Fragen der Weiterentwicklung des Dorfes zu diskutieren und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Die Vorstellungsabende für Zuzugswillige finden regelmäßig an etwa 20 Abenden im Jahr statt. Hierbei kommt die Projektgemeinschaft zusammen und Interessenten stellen sich vor, bevor die Gemeinschaft einer Probezeit zustimmt. Einer der Hauptanlässe, die festgesetzt sind und an denen fast alle BewohnerInnen teilnehmen, sind die Intensivzeiten. Diese umfassen mehrere Tage intensiver Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft und dem Leben im Ökodorf. Die Intensivzeiten dienen als eine Methode zur Klärung von Sachthemen und emotionalen Prozessen²⁸. Es gibt eine Wahlintensivzeit, in der die Räte gewählt und die Entscheidungsstrukturen evaluiert werden, eine kürzere und eine längere Intensivzeit, die dazu genutzt werden, das Gemeinschaftsleben zu reflektieren und die Gemeinschaft zu stärken.

Durch diese Vielzahl an gemeinschaftlichen Aktivitäten entstehen Gelegenheiten für die große Bewohnerschaft, sich zu treffen, gemeinsam etwas zu unternehmen und als Gemeinschaft zu wachsen.

3.4 Gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung

Im Projekt Sieben Linden gibt es ein breites Spektrum an gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistung. Diese reicht von kleineren Aufgaben im Alltag über größere Hilfeleistungen bei Krankheit bis zu weitreichender, finanzieller Unterstützung. Neben den verschiedenen Arten der Unterstützung ist das Ausmaß an Unterstützung ebenso unterschiedlich. So gibt es auch BewohnerInnen, die eher für sich bleiben. Der Umfang der Unterstützung und Hilfeleistung ist davon abhängig, inwieweit der/die BewohnerIn sozial eingebunden und engagiert ist.

Mit den gegenseitigen, nachbarschaftlichen Unterstützungen wurden sehr gute Erfahrungen gemacht. Gemeinsame Kinderbetreuung ist relativ verbreitet und auch sehr kontinuierlich sowie hauptsächlich unentgeltlich. Für weitere kleinere Dienste (z. B. Begleiten zu einem Termin außerhalb) kann über einen E-Mail-Verteiler nach Hilfe gefragt werden.

Weitergehend umfasst die Solidarität im Projekt auch größere Hilfeleistungen. Dazu gibt das Projekt auf der eigenen Homepage an: „Wenn ältere oder kranke Menschen Unterstützung brauchten, konnten wir dies bis jetzt meist in Sieben Linden sicherstellen. Ein Großteil der Pflege wurde dabei von Menschen aus dem Dorf (ehrenamtlich oder entgeltlich) übernommen, und wir haben inzwischen auch gute Erfahrung in der Kooperation mit den örtlichen Pflegediensten gemacht.“²⁹ Zudem kann eine gute Krankenversorgung sichergestellt werden, da zwei ÄrztInnen in Sieben Linden wohnen.

²⁷ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

²⁸ Wagner 2017: S. 98

²⁹ Ökodorf Sieben Linden 2017o

Daneben können die BewohnerInnen in Konfliktsituationen auf Unterstützung durch KonfliktbegleiterInnen zurückgreifen. Dieser offene Umgang mit Konflikten „[...] ist etwas, was viel Zeit kostet, aber auch eine große Unterstützung darstellt.“³⁰

Das solidarische Miteinander umfasst alltägliche Praktiken, aber ebenso ist es institutionalisiert. Im Alltag geben die BewohnerInnen aufeinander Acht. So können sich die Kleinkinder im Dorf frei bewegen, da jeder hilft und unterstützt. „Das bringt viel Entspannung.“³¹ Weiterhin gibt es eine Verschenk-Ecke, welche wie ein Second-Hand-Laden ohne Bezahlung funktioniert. Die Solidarität wurde im Projekt durch einen Soli-Fonds, eine solidarische Haushaltskasse und den Solidarischen Anteil institutionalisiert. In den Soli-Fonds zahlen die BewohnerInnen freiwillig ein und andere BewohnerInnen, die finanzielle Unterstützung benötigen, bekommen diese durch den Soli-Fonds. Dieser wird jedoch wenig in Anspruch genommen. Eher leihen die BewohnerInnen untereinander das nötige Geld durch unkomplizierte, zinslose Kreditverträge. Durch die solidarische Haushaltskasse wird die Speisekammer gemeinsam gefüllt und es werden Putz- und Waschmittel eingekauft. „Die Lebensmittelversorgung der Kinder wird von allen BewohnerInnen gleichmäßig finanziell mitgetragen.“³² Dies gilt ebenfalls für die Wohnnebenkosten. Des Weiteren werden Menschen, die zum Projekt passen und Teil des Projekts werden sollen, finanziell unterstützt. So gibt es Solidarische Anteile, mit deren Hilfe Menschen, die den Pflichtanteil für die Genossenschaft nicht alleine aufbringen können, unterstützt werden³³.

Den Grad der Solidarität schätzt der Interview-Partner als recht hoch ein. Auch der Zusammenhalt der BewohnerInnen ist „gut, aber [mit] Spielraum nach oben.“³⁴ Grenzen für die gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung ergeben sich in erster Linie durch die knapp verfügbare Zeit. Denn das Arbeitspensum in Sieben Linden ist sehr hoch.

3.5 Selbstbestimmung

Die Verantwortungsbereiche bezüglich der Organisation des Projekts wurden aufgeteilt. Es gibt zum einen Verwaltungsaufgaben und zum anderen Aufgaben zur konzeptionellen Weiterentwicklung zusammen mit den Entscheidungen. Die Verwaltungsaufgaben des Projekts, wie Buchhaltung und Nebenkostenabrechnung, übernehmen die Genossenschaften (Siedlungsgenossenschaft Ökodorf eG und Wohnungsgenossenschaft Sieben Linden eG) und der Verein (Freundeskreis Ökodorf e. V.). Die Genossenschaften sind somit verantwortlich für die Häuser, das Grundstück und die Infrastruktur. Der Verein kümmert sich um den Bildungsbetrieb und die Seminare, welche getrennt vom Geschehen im Dorf abgerechnet werden. „Die konzeptionelle Arbeit und das Beraten und das Entscheidungen treffen wird eher in den Räten gemacht.“³⁵ Dabei entwickelte sich die Struktur der Räte über Jahre hinweg. Zuerst wurden diese Aufgaben von einem Plenum mit Konsensentscheidungen übernommen, jedoch erforderte der Einwohnerzuwachs Dezentralisierung und Ausdifferenzierung und das „Gemeinschaftsleben in Sieben Linden [sollte] stärker durch gemeinsame persönliche Erlebnisse, gegenseitige persönliche Unterstützung und durch gemeinsames Feiern erleb[t] werden und weniger durch den Prozess, gemeinsam Entscheidungen

³⁰ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

³¹ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

³² Ökodorf Sieben Linden 2017m

³³ Ökodorf Sieben Linden 2017l

³⁴ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

³⁵ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

zu treffen.“³⁶ Deshalb wurden in der Folge sechs sogenannte „Räte“ eingerichtet. Besonders wichtig sind der Freundeskreisrat für den Bildungsbetrieb, der SiGeRat für die Siedlungsgenossenschaft, der WoGeRat bzw. Baurat für die Wohnungsgenossenschaft und der Lebensmittelrat. Im Schnitt beteiligen sich ehrenamtlich fünf BewohnerInnen in einem Rat, wobei niemand in zwei Räten sitzen darf. Die Räte treffen sich wöchentlich oder alle 14 Tage. Die Beschlüsse der Räte setzt die Geschäftsführung der Genossenschaften dann um.

Besonders weitreichende Entscheidungen werden von der Vollversammlung getroffen, beispielsweise Entscheidungen über den Zuzug von neuen BewohnerInnen, Finanzentscheidungen der Siedlungsgenossenschaft über 40.000 Euro und die Vergabe von Land an Nachbarschaften. Diese Entscheidungen werden durch die Räte vorbereitet, um einen reibungslosen Abstimmungsvorgang zu gewährleisten. Hierbei bedarf es für einen positiven Bescheid 2/3 Ja-Stimmen und es darf kein Veto geben³⁷.

Somit ist der Grad der Selbstbestimmung der einzelnen BewohnerInnen trotz der Übergabe von Aufgaben an die Genossenschaften immer noch sehr hoch.³⁸

3.6 Ausstrahlung in die Region

Das Ökodorf Sieben Linden mit dem dort gelebten Lebensstil wirkt sich auf die Region aus. So gibt es beispielsweise vielfältige Angebote und Veranstaltungen, die sich an die Menschen in der Region richten. „Das monatliche Sonntagscafé gibt der regionalen Bevölkerung Gelegenheiten, das Projekt zu besuchen und von aktuellen Aktionen zu erfahren, was auch mit durchschnittlich 60 BesucherInnen rege genutzt wird.“³⁹ Des Weiteren siedelten einige Menschen, die sich von der Lebensweise des Ökodorfes angezogen fühlen, in der Region. Dadurch „ziehen auch ökologisch orientierte Leute in die Umgebung.“⁴⁰ Auch gibt es Verbindungen mit der Gemeindeverwaltung. Die Freie Schule Altmark (FSA, Grundschule) wurde auf Initiative des Ökodorfes gegründet und BewohnerInnen von Sieben Linden sind im Gemeinderat und im Kreisrat vertreten. Weiterhin ging vom Ökodorf die Gründung einer Energiewendegruppe aus sowie die Errichtung von regionalen PV-Anlagen. Das Ökodorf arbeitet mit vielen Betrieben aus der Region zusammen, wodurch die lokale Wirtschaft gestärkt wird.

Seit 2016 wird die Verbreitung der Idee des Ökodorfes durch eine Kooperation mit Gemeinden und Vereinen stärker verfolgt. Trotzdem ist die ländliche Bevölkerung in der Region schwer zu erreichen. „Die Bildungsangebote werden eher bundesweit angenommen. Wir sind aber immer froh, wenn Leute aus der Altmark dabei sind.“⁴¹

Des Weiteren wirkt das Ökodorf mit vielfältigen Bildungs-, Informations- und Besuchsangeboten auch über die Region hinaus. Diese Angebote richten sich vor allem an Gruppen und Personen, die an einer nachhaltigen Lebensweise interessiert sind. Zweimal wöchentlich werden Führungen für Gäste oder Studentengruppen angeboten. „Den größten Erfolg bezüglich der Strahlkraft nach außen sehen die Ökodorf-

³⁶ Ökodorf Sieben Linden 2017p

³⁷ Ebd.

³⁸ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

³⁹ Kunze 2016: S. 4

⁴⁰ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁴¹ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

ler in der selbst entwickelten Strohballenlehmbauweise, die sogar ins Deutsche Baurecht Eingang fand und nach der seit 2003 alle Wohnhäuser im Ökodorf gebaut werden.“⁴²

Weitere Vernetzungseffekte entstehen durch die Teilnahme an Netzwerken wie dem Global Ecovillage Network und durch die Begleitung von Forschungsprojekten zu unterschiedlichsten Themen. Aufgrund dieser Vernetzung ist Sieben Linden „auf seine Art ein globales Dorf.“⁴³ Sieben Linden ist durch seine Vernetzung und durch seinen Modellcharakter bereits überregional bekannt und möchte auch in Zukunft eine Vorreiterrolle einnehmen.

3.7 Umsetzung der selbstgesetzten Ziele

Sieben Linden strebt als Ziel einen nachhaltigen Lebensstil durch solidarisches, ressourcenschonendes Zusammenleben an. Zur Umsetzung der Ziele, die in einem Grundsatzpapier festgehalten wurden⁴⁴, verfolgt das Projekt eine experimentelle Konzeption eines ganzheitlichen Ökodorfs auf freiem Gelände. Dabei stehen soziale und ökologische Nachhaltigkeitsziele gleichwertig nebeneinander. Der Interviewpartner berichtet, dass viele Teilziele umgesetzt werden konnten, wobei die ökologischen Teilziele oft im Widerspruch zur finanziellen Lage stünden. Hier stelle sich häufig die Frage, wie viel Ökologie überhaupt finanzierbar sei.

Schwierigkeiten bei der Aushandlung der Regeln des Zusammenlebens gab es in der Vergangenheit immer wieder. Ein schwieriger Konflikt ergab sich beispielsweise aus der Frage, ob Tierhaltung und das Schlachten von Tieren im Ökodorf erlaubt sein sollten. Ein Teil der BewohnerInnen forderte eine Entscheidung dagegen und konnte diese auch durchsetzen⁴⁵.

Eine der größten Schwierigkeiten bei der Umsetzung der selbstgesetzten Ziele war „ein Sektenvorwurf ganz am Anfang.“⁴⁶ Obwohl dieser nach zwei Monaten wieder zurückgezogen wurde, stellte dies insgesamt den größten Konflikt dar, den das Ökodorf zu bewältigen hatte.

Insgesamt hat das Projekt viele seiner selbstgesetzten Ziele umsetzen können und für die Zukunft sind bereits weitere Ideen entstanden.

3.8 Generelle Zufriedenheit

Das Stimmungsbild, welches in einer 2016 veröffentlichten Fallstudie zum Ökodorf ermittelt wurde, zeigt eine differenzierte Betrachtung der Zufriedenheit der BewohnerInnen. So sind die BewohnerInnen mit der Entwicklung einzelner Teilbereiche (z. Bsp. Mobilität) unzufrieden, da diese Ansätze noch nicht konsequent verfolgt und umgesetzt wurden⁴⁷. Mit der Umsetzung anderer Teilziele hingegen, wie im Bereich Energie und der Ernährung, zeichnet sich eine hohe Zufriedenheit ab⁴⁸. Die generelle Zufriedenheit der BewohnerInnen schätzt der Interviewpartner als insgesamt hoch ein. Diese entsteht aus den großen individuellen Freiräumen – auch wenn gleichzeitig der Anspruch, sich in der Gemeinschaft und im Dorf zu engagieren hoch ist. „Wenn ich sehe, wie viel wir selber gestalten können, dann macht das eine große

⁴² Ebd.: S. 24

⁴³ Andreas 2015: S. 123

⁴⁴ Ökodorf Sieben Linden 2015

⁴⁵ Siehe auch Andreas 2015: S. 197

⁴⁶ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁴⁷ Kunze 2016: S. 25

⁴⁸ Ebd.: S. 24

Zufriedenheit. Die muss ich aber auch selber gestalten und entscheiden und das macht viel Arbeit. Und damit ist man dann vielleicht etwas unzufriedener.“⁴⁹

⁴⁹ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

4. Ökonomische Effekte

4.1 Vorbemerkung

Im Folgenden werden die ökonomischen Effekte untersucht, die im Projekt Sieben Linden durch den Ansatz des gemeinschaftlichen Wohnens entstehen. Hierbei wird auf die Miet- und Betriebskosten, sowie den Flächenverbrauch pro Wohnung und Person eingegangen. Diese Werte werden in den regionalen und den bundesweiten Kontext eingeordnet, damit eine Vergleichbarkeit zu anderen Wohnprojekten innerhalb Deutschlands gewährleistet ist. Die Güte der Aussagen ist dabei eng an die Verfügbarkeit regionaler und bundesweiter Vergleichswerte geknüpft. So schwanken beispielsweise die Mietpreise in Abhängigkeit von der Lage innerhalb einer Region und auch hinsichtlich des Baujahres der Wohngebäude. Für Sieben Linden lagen nicht für alle Indikatoren vergleichbare Werte auf der kleinräumigen Ebene vor. Daher werden Angaben auf Gemeindeebene, auf Landkreisebene und auch auf Ebene des Bundeslandes herangezogen.

Beim Projekt Sieben Linden handelt es sich um ein Ökodorf, in dem es verschiedene Wohnunterkünfte und verschiedene Solidarmodelle gibt. Dies erschwert die Berechnung der durchschnittlichen Miet- und Nebenkosten je Quadratmeter. So gibt es neben den Wohngebäuden, die zur Wohnnutzung konzipiert wurden, auch Wohnbauwagen, die ursprünglich nur als Übergangslösung zum Wohnen gedacht waren und die durch kleinere Wohnflächen gekennzeichnet sind. Um dennoch vergleichbare Angaben zu den ökonomischen Effekten des gemeinschaftlichen Wohnens machen zu können, wird nachfolgend ein ausgewähltes Haus (Haus „Kranich“) des Ökodorfes betrachtet, welches exemplarisch für das ganze Projekt stehen soll. Die Angaben zu Miete, Flächen und Personenzahl in diesem Haus wurden vom Projekt bereitgestellt.

Wie bereits angedeutet, konnten Vergleichswerte für die Miete nicht für den umgebenden Landkreis „Altmarkkreis Salzwedel“ ermittelt werden, da für den ländlichen Raum in Sachsen-Anhalt solche kleinräumigen Werte nicht zur Verfügung stehen. Deshalb wurde auf Angebotsmieten aus dem Jahr 2015 für den Nachbarlandkreis Gifhorn in Niedersachsen zurückgegriffen. Die Angebotsmieten beruhen auf Durchschnittswerten von Wohnungsinseraten eines Immobilienportales. Hierbei ist zu beachten, dass die tatsächlichen Angebotsmieten insgesamt unter diesen Durchschnittswerten liegen, da insbesondere kommunale und genossenschaftliche Wohnungsunternehmen unterrepräsentiert sind.⁵⁰ Der Landkreis Gifhorn befindet sich in unmittelbarer Nähe und ist durch ähnliche Siedlungs-, Bevölkerungs- und Wirtschaftsstrukturen geprägt, was auf einen vergleichbaren Wohnungsmarkt schließen lässt.

Beim Vergleich zwischen den berechneten Projektmieten und den Vergleichsmieten muss zudem beachtet werden, dass es sich bei den Wohnungen in Sieben Linden um Genossenschaftswohnungen handelt. Für jede dieser Wohnungen muss vor Einzug eine Einlage in die Genossenschaft gezahlt werden, die mit dem Auszug zurückerstattet wird. Jede Person, die in Sieben Linden leben will, muss einen Betrag von 11.275 EUR in die Siedlungsgenossenschaft einbringen, um das gesamte Gelände zu finanzieren. Zudem muss jede/r BewohnerIn, der/die in einem der Gebäude wohnen will, 12.000 EUR in die Wohnungsgenossenschaft einzahlen. Diese dienen wiederum zur Finanzierung der Gebäude des Ökodorfes. Es ist auch möglich, höhere Einlagen zu zahlen, was dazu führt, dass die später zu zahlende Miete verringert wird.

⁵⁰ NBank 2017

Weitere Referenzwerte zur durchschnittlichen Fläche je Person und je Wohnung wurden aus Daten zur Wohnungsanzahl, Wohnfläche und Bevölkerungsanzahl in der umliegenden Gemeinde Beetzendorf und in Sachsen-Anhalt berechnet und vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt bereitgestellt. Um eine überregionale Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurden zusätzlich Durchschnittswerte für Deutschland angegeben. Die mittleren Betriebskosten wurden vom Deutschen Mieterbund für die Jahre 2015/2016 für Sachsen-Anhalt berechnet.

4.2 Miete und Wohnfläche im regionalen Kontext

Tabelle 2: Wohnprojekt Sieben Linden – ökonomische Kennziffern zu Miete und Flächen

Indikator	Bezugsrahmen	Wert	Differenz Sieben Linden
Nettokaltmiete	Sieben Linden ⁵¹	6,78 EUR/m²	
	Landkreis Gifhorn (Vergleichsmiete) ⁵²	6,00 EUR/m ²	+13,0 Prozent
	Deutschland (Vergleichsmiete) ⁵³	6,54 EUR/m ²	+3,7 Prozent
Betriebskosten	Sieben Linden	2,40 EUR/m²	
	Sachsen-Anhalt (2015) ⁵⁴	2,93 EUR/m ²	-18,1 Prozent
	Deutschland (2014) ⁵⁵	2,17 EUR/m ²	+10,6 Prozent
Fläche je Wohnung	Sieben Linden	146 m²	
	Gemeinde Beetzendorf (2015) ⁵⁶	102,5 m ²	+42,4 Prozent
	Deutschland (2015) ⁵⁷	91,6 m ²	+59,4 Prozent
Fläche je BewohnerIn	Sieben Linden	38,2 m²	
	Gemeinde Beetzendorf (2015) ⁵⁸	49,7 m ²	-23,1 Prozent
	Deutschland (2015) ⁵⁹	46,2 m ²	-17,3 Prozent
Personen je Wohnung	Sieben Linden	4,5 Personen	
	Gemeinde Beetzendorf (2015) ⁶⁰	2,1 Personen	+114,3 Prozent
	Deutschland (2014) ⁶¹	2,1 Personen	+114,3 Prozent

Bezugszeitraum für die Angaben ist – soweit nicht anders angegeben – das Jahr 2016. Die Angaben zu Flächen und Kosten des Wohnprojektes Sieben Linden stammen vom Wohnprojekt selbst. Alle anderen Quellen sind in den Fußnoten vermerkt.

Im Ökodorf Sieben Linden bezahlen alle Person einen Pauschalbeitrag von etwa 220 EUR als Miete, wenn sie nur den Sockelbetrag in der Wohnungsgenossenschaft eingezahlt haben. Um diesen Ansatz in den

⁵¹ Durchschnittswert für zwei Wohnungen mit 294m², neun BewohnerInnen und einer Nettokaltmiete von 220 EUR je Person.

⁵² Durchschnittliche Angebotsmieten für Wohnungen im Landkreis Gifhorn 2015, Datenbasis: LSN, OGA (Quelle: NBank 2017)

⁵³ Durchschnittliche Miete in allen deutschen Städten mit einem qualifizierten Mietspiegel (Quelle: F+B 2017).

⁵⁴ Deutscher Mieterbund e. V. 2016

⁵⁵ Deutscher Mieterbund e. V. o.J.

⁵⁶ Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt 2017b

⁵⁷ DESTATIS 2017

⁵⁸ Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt 2017b

⁵⁹ DESTATIS 2017

⁶⁰ Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt 2017b

⁶¹ DESTATIS 2016

regionalen Kontext stellen zu können, wurde der durchschnittliche Quadratmeterpreis für ein ausgewähltes Wohnhaus im Projekt berechnet. In diesem Haus wohnen neun BewohnerInnen auf insgesamt 292 m² Wohnfläche. Somit ergibt sich eine Nettokaltmiete von 6,78 EUR/m². Der Mietpreis liegt damit um 13 % über dem Durchschnitt des benachbarten Landkreises Gifhorn (6,00 EUR/m²) und 4 % höher als im bundesweiten Durchschnitt (6,54 EUR/m²).

Auch die Nebenkosten werden im Projekt über einen pauschalen Betrag finanziert und sind weder an die Wohnungsgrößen noch an den individuellen Verbrauch gekoppelt. Der Betrag für die Nebenkosten liegt bei 116 EUR pro erwachsene Person. Darin enthalten sind alle Nebenkosten, wie z.B. Strom, Wasser, Heizung, Müll, Grundsteuer, Verwaltung und eine Umlage für die Siedlungsgenossenschaft. Um vergleichbaren Betriebskosten zu berechnen, wurde ein Mittelwert für das Beispielhaus errechnet. Dieser liegt mit 2,40 EUR/m² um 18,0 % niedriger als im Durchschnitt Sachsen-Anhalts (2,93 EUR/m²) und um ungefähr 11 % höher als der Durchschnitt Deutschlands (2,17 EUR/m²). Dabei muss beachtet werden, dass die durchschnittlichen Betriebskosten, die vom Mieterbund für Sachsen-Anhalt bzw. Deutschland ausgewiesen werden, in der Regel nicht den Strom umfassen. Dieser Posten nimmt einen substantiellen Anteil der Betriebskosten im Projekt Sieben Linden ein.

Im Projekt wird versucht, möglichst viele der anfallenden Arbeiten auf Personen aus dem Ökodorf zu verteilen. Beispielsweise werden Verwaltungsarbeiten von Projektmitgliedern übernommen, welche dafür einen Lohn erhalten. Das Geld verlässt damit zumindest nicht unmittelbar die Gemeinschaft des Projektes.

Mit Hinblick auf die durchschnittliche Flächennutzung pro Person gibt es innerhalb des Projektes die Vorgabe, dass für die Wohngebäude nur 16 m² Grundfläche pro Person versiegelt werden sollen. Durch eine zweistöckige Bauweise ergeben sich im Schnitt 32 m² Wohnfläche pro Person. Im Beispielhaus liegt die Wohnfläche je Person bei ca. 32,4 m². Gemeinschaftsflächen, die nicht in den Wohnhäusern liegen, unterliegen dieser Vorgabe nicht. Die Gemeinschaftsflächen umfassen im gesamten Projekt 800 m²⁶², wodurch bei ca. 140 ProjektbewohnerInnen⁶³ ungefähr 5,7 m² pro Person als zusätzlicher Flächenverbrauch berechnet werden können. Insgesamt liegt somit der Flächenverbrauch je BewohnerIn im Haus „Kranich“ bei 38,2 m², im gesamten Projekt bei 37,7m². Damit ist der Flächenverbrauch je BewohnerIn im Ökodorf um ca. 23 bis 24 % niedriger als in der Vergleichsgemeinde Beetzendorf und 17 bis 18 % niedriger als der Bundesdurchschnitt. Die einzelnen Wohnungen in Sieben Linden sind vergleichsweise groß. Das betrachtete Beispielhaus weist eine Wohnfläche von durchschnittlich 146 m² auf. Das sind gut 45 % mehr als im Durchschnitt der Gemeinde Beetzendorf. Jedoch wohnen auch deutlich mehr Personen in den einzelnen Wohnungen, so dass eine mehr als doppelt so hohe Belegungsdichte (4,5 Personen je Wohnung) im Projekt im Vergleich zur Gemeinde (2,1 Personen je Wohnung) erreicht wird. Der Flächenverbrauch pro Person liegt somit gut ein Viertel unter dem Vergleichswert der umliegenden Gemeinde.

4.3 Finanzierung und Solidarmodelle

Das Gelände des Ökodorfes wurde 1997 von der Siedlungsgenossenschaft gekauft⁶⁴. Von Seiten des Projektes wurde keine Angabe zum Preis des Geländes gemacht. Der Kauf wird über Einlagen der BewohnerInnen in die Siedlungsgenossenschaft in Höhe von 11.275 EUR je Mitglied finanziert⁶⁵. Dieses Geld dient

⁶² Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁶³ Ökodorf Sieben Linden 2017b

⁶⁴ Ökodorf Sieben Linden 2017b

⁶⁵ Ökodorf Sieben Linden 2017k

auch der Finanzierung des Ausbaus der Infrastruktur (z.B. Telefonanlage, Pflanzenkläranlage) oder wird für den Kauf von neuem Land genutzt. Im Laufe des Bestehens des Ökodorfes wurden 11 Wohngebäude im Dorf errichtet, welche einen aktuellen Wert von 3,5 Mio. EUR haben⁶⁶. Der Großteil der Kosten für die Häuser wurde von der Genossenschaft selbst finanziert. Ebenso wie beim Gelände müssen auch für die Häuser Einlagen in Höhe von 12.000 EUR gezahlt werden. Diese sind aber nur verpflichtend für die BewohnerInnen der Wohnhäuser. BewohnerInnen der Wohnwagen sind von den Einlagen befreit, werden jedoch ebenfalls aufgefordert Einlagen zu kaufen. Menschen, die gerne Teil des Projektes werden wollen, aber den Pflichtanteil nicht aufbringen können, haben die Möglichkeit auf „Solidarische Anteile“ zurückzugreifen, die z.B. von BewohnerInnen des Projektes gespendet werden.⁶⁷

Sobald die Wohnungsgenossenschaft ein neues Haus bauen will, sind vor allem die zukünftigen BewohnerInnen des neuen Hauses dazu angehalten, möglichst viel Eigenkapital einzubringen. Der fehlende Betrag wird durch Kredite eingebracht. Da die Bestandsgebäude inzwischen einen hohen Wert aufweisen und als Sicherheit fungieren, ergeben sich für Sieben Linden mittlerweile keine großen Schwierigkeiten beim Erwerb eines Kredites. Dennoch wird von Projektseite versucht, möglichst günstige Privatkredite mit einer geringeren Verzinsung zu erreichen. Der gemeinschaftliche Ansatz führt – bedingt durch die hohe finanzielle Beteiligung der Mitglieder in Form von Einlagen und weiteren Privatkrediten – dazu, dass neue Wohnhäuser unter sehr günstigen Finanzierungsbedingungen errichtet werden können. Dieses Argument mag angesichts der aktuellen Niedrigzinsphase nicht sonderlich schwer wiegen. Grundsätzlich ergibt sich durch dieses solidarische Finanzierungsmodell jedoch durchaus ein beachtliches Potenzial für Einsparungen.

Hervorzuheben ist zudem das besondere Modell der einheitlichen Nebenkosten für Erwachsene. Dieses Modell ist so angelegt, dass pauschal pro erwachsener Person und nicht nach tatsächlichem individuellen Verbrauch bzgl. Heizenergie, Wasser oder Strom abgerechnet wird. Ein alleinerziehender Vater mit drei Kindern zahlt demnach nur halb so viel Miete wie ein kinderloses Paar. Das Modell ist daher besonders solidarisch für Familien und Alleinerziehende mit Kindern. Zudem gibt es einen Soli-Fonds, in den BewohnerInnen freiwillig einzahlen können, damit Menschen aus dem Projekt in finanziellen Notlagen darauf zurückgreifen können. Allerdings wird diese Möglichkeit nach Angaben des Interviewpartners nicht viel genutzt⁶⁸. Vielmehr wird auf private zinslose Kredite zurückgegriffen, die zwischen einzelnen BewohnerInnen direkt vereinbart werden. Diese gegenseitige, unbürokratische und solidarische Kreditgewährung privater Art stärkt nicht nur den sozialen Zusammenhalt des Projektes, sondern macht das Gemeinschaftsprojekt resilienter gegenüber wirtschaftlichen Krisen der einzelnen Projektbeteiligten.

4.4 Effekte durch den gemeinschaftlichen Wohnansatz in der Planung

Das Wohn- und Flächennutzungskonzept von Sieben Linden wird von Seiten der Verantwortlichen als überwiegend kostensenkend eingeschätzt. Durch die hohe BewohnerInnenanzahl verteilen sich alle Kosten, wie z.B. Erwerbs-, Erschließungs- und Instandhaltungskosten auf viele Personen. Dadurch sinken sowohl die Kosten als auch die Risiken für die einzelnen Beteiligten, welche eine erhöhte Planungssicherheit erhalten. Hinzu kommt, dass im Projekt viele Räumlichkeiten geteilt werden. Dies geschieht auf der Ebene der Wohngemeinschaften, wo z.B. Küche und Bäder geteilt werden, aber auch zwischen allen

⁶⁶ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁶⁷ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁶⁸ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

Mitgliedern des Projektes, die beispielsweise einen großen Gemeinschaftsraum, eine Sauna und verschiedene Schuppen gemeinsam nutzen. Dadurch entfällt ein mehrfacher Bau dieser Räumlichkeiten.

4.5 Effekte durch den gemeinschaftlichen Wohnansatz in der Nutzung

Das Konzept von Sieben Linden legt einen starken Fokus auf ein soziales und ökologisches Zusammenleben. Dies führt dazu, dass Flächen, Räume und Gegenstände miteinander geteilt werden. Es existieren viele Gemeinschaftsflächen in den Gebäuden, aber auch im Außengelände. Zu den gemeinschaftlich genutzten Flächen gehören z.B. eine Holzwerkstatt, eine Bibliothek, eine Sauna und weitere Gemeinschaftsräume. Die Ausstattung und Finanzierung von Räumen, die normalerweise von einzelnen Haushalten finanziert werden müssen, wird demnach von der Gemeinschaft übernommen. Dadurch ergibt sich ein Kostenvorteil für Einzelhaushalte, denn bestimmte, oft in einem durchschnittlichen Haushalt nicht vorhandene Räume (z.B. Sauna), können dadurch gebaut und von allen BewohnerInnen genutzt werden.

Auch verschiedene Geräte werden innerhalb des Projektes miteinander geteilt. In jedem der Häuser gibt es eine Waschmaschine, die von den BewohnerInnen der einzelnen Häuser, aber auch von den Menschen, die in den umliegenden Bauwagen leben, gemeinsam genutzt werden. Dies führt zu einer höheren Auslastung und damit effizienteren Nutzung der Maschinen. Hinzu kommt, dass sich nicht jeder Haushalt ein eigenes Gerät anschaffen muss. Die gemeinschaftliche Nutzung ermöglicht dabei die Anschaffung höherwertiger Geräte, die wiederum einen niedrigeren Verbrauch an Strom und Wasser verursachen. Innerhalb von Sieben Linden werden außerdem zwei bis vier e-bikes gemeinsam genutzt. Nicht jeder/ jede BewohnerIn in Sieben Linden besitzt ein Auto, da ein Großteil des Lebens innerhalb des Dorfes stattfindet. Dadurch spielt die Autonutzung nur für Personen, die außerhalb des Dorfes arbeiten, eine vordergründige Rolle. Einige der vorhandenen Autos werden ebenfalls gemeinschaftlich im Sinne eines Carpooling genutzt. „Wenn jetzt jemand nicht [...] viel [ein] Auto nutzt, dann hat der auch kein Auto und dann kann er sich eins von x Autos ausleihen.“⁶⁹ Auch im Bereich Mobilität führt die kollektive Nutzung demnach zu individuellen Einsparungen. Der gemeinschaftliche Ansatz bei der Nutzung und Anschaffung von Geräten führt somit zu einem Kostenvorteil für die Einzelpersonen.

Im Hinblick auf den ökonomischen Ansatz des Projektes spielt die Konzentration auf lokale ökonomische Kreisläufe eine wichtige Rolle.⁷⁰ Das Konzept des Ökodorfes sieht vor, dass viele der anfallenden Arbeiten von Projektmitgliedern übernommen werden. Diese erhalten dafür eine entsprechende Vergütung. Darunter fallen z.B. der Eigenanbau von Gemüse, Obst und Kräutern, der 75 % des Eigenverbrauches deckt⁷¹. Somit werden lokale Kapitalkreisläufe gestärkt und eine Zirkulation des Geldes innerhalb des Dorfes forciert. Aber auch viele nicht vergütete, informelle Arbeiten übernehmen die BewohnerInnen oft, um sich gegenseitig zu helfen. Beispielsweise werden tägliche Aufgaben, wie die Kinderbetreuung, aber auch größere Aufgaben, wie langfristige Krankenversorgung kostenlos übernommen. Der dadurch entstehende Kostenvorteil geht dabei mit einem erhöhten Zeit- und Arbeitsaufwand der BewohnerInnen einher.

Ein weiterer ökonomischer Aspekt, der durch die gemeinschaftliche Nutzung innerhalb von Sieben Linden erreicht wird, ist die Verpflegung innerhalb des Projektes. Nahrungsmittel werden gemeinsam gekauft und im gemeinschaftlichen Lagerraum gelagert. Die Finanzierung erfolgt über einen Beitrag, den jeder Erwachsene pro Anwesenheitstag zahlen muss. Kinder werden dabei über einen Kindersolidari-

⁶⁹ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁷⁰ Ökodorf Sieben Linden 2017k

⁷¹ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

tätsbeitrag mitfinanziert, was eine hohe monetäre Entlastung für Familien darstellt. Der gemeinschaftliche Kauf von Nahrungsmitteln ermöglicht die Anschaffung von größeren Mengen. Damit einher gehen finanzielle Vorteile durch den Kauf größerer Mengen zu geringeren Stück- bzw. Kilopreisen.

4.6 Effekte durch den gemeinschaftlichen Wohnansatz für das Quartier

Die Nutzung der Gemeinschaftsräume von Menschen aus der Umgebung wird vonseiten des Projekts als ausbaufähig eingeschätzt. Es gibt zwar regelmäßig öffentliche Veranstaltungen, wie z.B. ein zehnmals jährlich stattfindendes Sonntagscafé oder öffentliche Yoga- oder Tanzkurse, jedoch sehen die Projektmitglieder hier noch Nachholbedarf, sodass in Zukunft mehr in dieser Hinsicht unternommen werden soll.

Im Dienstleistungsmarkt der Region ist das Dorf gut eingebunden. So gibt es einen Bauunternehmer „der jetzt bei uns mitarbeitet“ und lokale Handwerksbetriebe, die im Projekt mitarbeiten und das Projekt kennenlernen⁷². Hier zeigt sich, dass für anfallende Arbeiten, die nicht von Projektmitgliedern erledigt werden können, regelmäßig lokale Handwerker und Unternehmen beauftragt werden. Durch diese zusätzlichen Aufträge profitieren ebenso lokale Akteure von der Ansiedlung des Projektes in der Gemeinde. Dabei ist anzunehmen, dass insbesondere die Größe des Ökodorfes dazu beiträgt, dass auch Außenstehenden längerfristig ein ökonomischer Vorteil durch die erhöhte Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten zugutekommt.

⁷² Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

5. Ökologische Effekte

Der Name Ökodorf Sieben Linden spricht selbstverständlich für sich und belegt eine zentrale Ausrichtung des Gemeinschaftsprojektes. So versteht sich das Ökodorf Sieben Linden als „[...] ein ganzheitliches Gemeinschaftsprojekt mit dem Ziel, nachhaltige Lebensstile zu verwirklichen, die den ökologischen Fußabdruck stark verringern.“⁷³ In Folge dessen wurden seit Bestehen des Ökodorfes Sieben Linden vielfältige Maßnahmen und Ideen, die zu einer Verringerung der Umweltbeeinträchtigung beitragen, umgesetzt und weiterentwickelt. Aufgrund der Dimension des Gemeinschaftsprojektes und zur besseren Vergleichbarkeit mit anderen Wohnprojekten wurde aus dem Gemeinschaftsprojekt das Beispielgebäude „Kranich“ ausgewählt, auf das insbesondere bei den quantitativen Betrachtungen näher eingegangen wird.

5.1 Fläche

Die Gesamtfläche des Ökodorfes Sieben Linden umfasst rund 100 ha, wovon ca. 64 ha Wald⁷⁴ und 2,5 ha Gartenland⁷⁵ sind. Um die Bodenversiegelung und die damit verbundenen ökologischen Folgen zu verringern, wird eine kompakte Bauweise verfolgt. In Folge dessen stehen den BewohnerInnen in Sieben Linden maximal 16 m² individuell nutzbare Fläche je Stockwerk zur Verfügung. Da abgesehen von den Bauwagen die Wohngebäude mehrheitlich zwei und mehr Stockwerke besitzen, liegt die durchschnittliche Wohnfläche je BewohnerIn im gesamten Projekt bei 32 m²⁷⁶. Hinzu kommen noch 5,7 m² gemeinschaftlich genutzte Flächen pro BewohnerIn. Hierzu gehören Räumlichkeiten in verschiedenen Bauwerken, so z. B. Veranstaltungsräume, die Regioküche, das Besucherzentrum sowie weitere Einrichtungen. Da es sich hierbei um teils sehr spezielle Einrichtungen und Einrichtungen mit infrastruktureller Funktion handelt, wird an dieser Stelle für die Berechnungen und den Vergleich mit den Referenzwerten die Gemeinschaftsfläche nicht in der quantitativen Betrachtung berücksichtigt.

Im betrachteten Fallbeispiel Haus „Kranich“ liegt die durchschnittliche Wohnfläche je BewohnerIn (ohne Gemeinschaftsfläche) bei 32,4 m²⁷⁷. Zum Vergleich beträgt die durchschnittliche Wohnfläche je Person in Sachsen-Anhalt 44,5 m² und in Beetzendorf⁷⁸ 49,7 m²⁷⁹. Damit ist die durchschnittliche Wohnfläche je Person in Sieben Linden bzw. im Haus „Kranich“ um rund 30 % kleiner als in Sachsen-Anhalt und 35 % kleiner als in Beetzendorf. Zieht man die Gemeinschaftsfläche hinzu, verringert sich die Differenz zwischen Haus „Kranich“ und Beetzendorf auf etwa 24 %.

5.2 Energie

Um den selbstgesteckten ökologischen Zielen gerecht zu werden, wurden eine Vielzahl an Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs in Sieben Linden eingeführt und umgesetzt. Hervorzuheben sind diesbezüglich die 13 Öko- und Niedrigenergiehäuser aus unterschiedlichen ökologischen Baustoffen, wie Holz, Stroh, Lehm, Hanf und recycelter Zellulose⁸⁰. Neben den Gebäuden bewohnen einige Gemeinschaftsmitglieder aber auch Bauwagen, die zwar nachträglich gedämmt wurden, aber dennoch einen

⁷³ Ökodorf Sieben Linden 2017r

⁷⁴ Ökodorf Sieben Linden 2017i

⁷⁵ Ökodorf Sieben Linden 2017b

⁷⁶ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Gemeinschaftsprojekt „Sieben Linden“ ist Bestandteil der Gemeinde Beetzendorf.

⁷⁹ Eigene Berechnung auf Basis von Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2016a,b und Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2017a,b

⁸⁰ Ökodorf Sieben Linden 2017g

vergleichsweise hohen Energieverbrauch aufweisen. Zur Erzeugung der Heizwärme wird Holz verwendet, das u. a. aus dem eigenen Wald kommt⁸¹. Ergänzt wird die Energieversorgung durch ca. 2 m² Solarkollektoren zur Warmwasser- und Wärmebereitstellung je BewohnerIn⁸² sowie eine PV-Anlage⁸³ mit insgesamt rund 450 m². Durch die PV-Anlage können bilanziell rund 65 % des gesamten Stromverbrauchs gedeckt werden⁸⁴. Gekocht wird mit Gas und Waschmaschinen werden mit Warmwasser betrieben, das in einer Vorschaltanlage vorgewärmt wird. Als Resultat ergibt sich für Sieben Linden je Person ein durchschnittlicher Heizenergieverbrauch von 4.200 kWh⁸⁵. Im Fallbeispiel Haus „Kranich“ werden durchschnittlich 2.571 kWh je BewohnerIn verbraucht⁸⁶. Hinzu kommen noch rund 600 kWh für die Bereitstellung von Warmwasser je BewohnerIn⁸⁷. Da mit Gas gekocht und an vielen Stellen auf den Einsatz von Strom verzichtet wird, liegt der durchschnittliche Stromverbrauch je Person in Sieben Linden bei rund 400 kWh⁸⁸.

Zum Vergleich liegt der Heizenergie- und Warmwasserbedarf in Sachsen-Anhalt bei rund 5.805 kWh⁸⁹ und der Strombedarf bei rund 1.379 kWh⁹⁰ je Person.

5.3 Wasser

Durch den Einsatz von sogenannten Trenn-toiletten/Kompost-Toiletten⁹¹, der Bewässerung des Gemüsebetriebes und der Gärten mit Regenwasser, Grauwasser und Wasser aus dem eigenen Brunnen, konnte der Wasserverbrauch auf 60 Liter je Person und Tag reduziert werden⁹². Dies entspricht etwa der Hälfte des durchschnittlichen Konsums an Trinkwasser in Deutschland⁹³. In Sachsen-Anhalt zum Vergleich liegt der Trinkwasserverbrauch bei 31 m³ im Jahr bzw. 117 Liter pro Tag⁹⁴. Das verursachte Abwasser wird in einer Pflanzenkläranlage und in einem nachgeschalteten Pflanzenbeet gereinigt. Das so gereinigte Wasser wird dann wieder für die Bewässerung der Gärten verwendet oder versickert im Wald.

⁸¹ Ökodorf Sieben Linden 2017e

⁸² Ebd.

⁸³ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁸⁴ Ökodorf Sieben Linden 2017h

⁸⁵ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁸⁶ Eigene Berechnungen auf Basis des Interviews mit einem Bewohner am 18.09.2017 und DWD 2017

⁸⁷ Ökodorf Sieben Linden 2017e

⁸⁸ Ökodorf Sieben Linden 2017h

⁸⁹ Eigene Berechnungen auf Basis von Michelsen 2016, Fisch 2012 und Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2016a, 2017a

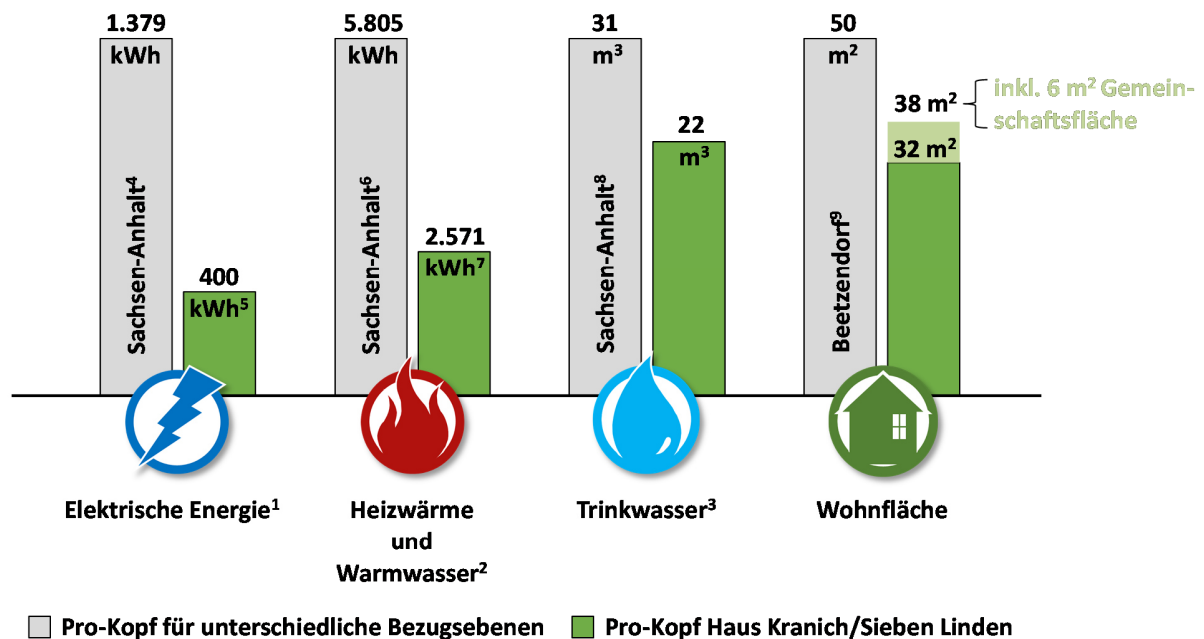
⁹⁰ Eigene Berechnungen auf Basis von EnergieAgentur.NRW (2015) und Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2016c

⁹¹ Kein Einsatz von Wasser.

⁹² Ökodorf Sieben Linden 2017j

⁹³ Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2017

⁹⁴ Eigene Berechnungen. Wasserverbrauch privater Haushalte (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2017) abzüglich dem Wasserverbrauch von Kleingewerbe mit ca. 9% am Bundesdurchschnitt. Vgl. Karger und Hoffmann 2013



¹ inkl. Haushaltsgeräte, Prozesswärme & -kälte (inkl. Energieträger Gas), Klimakälte, Beleuchtung, IKT und mechanische Energie

² inkl. elektr. Energie für Heizungszwecke und Warmwasserbereitung

³ Darin enthalten ist die Wasserabgabe zum Letztgebrauch für Haushalte und Kleingewerbe abzüglich Kleingewerbe

⁴ Eigene Berechnungen auf Basis von Energieagentur.NRW (2015) und Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016c)

⁵ Durchschnittlicher Verbrauch je BewohnerIn in Sieben Linden

⁶ Berechnungen auf Basis von Michelsen (2016), Fisch (2012) und Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a, 2017a)

⁷ Durchschnittlicher Verbrauch je Bewohner von Haus „Kranich“

⁸ Bezugsjahr 2013

⁹ Inkl. Wohnfläche von Wohnungen in Nichtwohngebäuden und Wohnheimen

Abbildung 1: Energie- und Ressourcennutzung von Sieben Linden bzw. des Fallbeispiels Haus „Kranich“ im Vergleich mit verschiedenen Referenzen.

5.4 Mobilität

Wie auch in den Bereichen zuvor strebt das Ökodorf Sieben Linden in der Mobilität eine Minimierung der umweltschädlichen Effekte an und hält seine BewohnerInnen sowie Gäste dazu an, möglichst auf den Gebrauch von PKW zu verzichten bzw. den Gebrauch stark zu verringern. Dahingehend wurde bereits zu Beginn des Gemeinschaftsprojektes entschieden, dass innerhalb des Dorfes keine PKW erlaubt sind und diese auf einem separaten Parkplatz außerhalb des Dorfes abgestellt werden müssen. Wege innerhalb des Dorfes werden zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt. Die Dorfgemeinschaft selbst verfügt derzeit (2017) über 46 PKW, davon 10 explizit gemeinschaftlich genutzte PKW. Die 36 privaten PKW können zum Teil auch geliehen werden. Von den PKW verwenden insgesamt drei Gas und die verbleibenden erdölba-sierte Kraftstoffe⁹⁵. Darüber hinaus stehen der Dorfgemeinschaft auch e-bikes zur Verfügung. Trotz der bereits verringerten Mobilität und dem damit verbundenen reduzierten Energieaufwand strebt die Dorf-

⁹⁵ Ökodorf Sieben Linden 2017f

gemeinschaft eine weitere Verringerung der umweltschädlichen Mobilität an. Berechnungen des Dorfes nach liegt der Energieaufwand je BewohnerIn bei rund 4.800 kWh im Jahr⁹⁶.

5.5 Sharing und Pooling

Die gemeinschaftliche Nutzung spielt im Ökodorf Sieben Linden eine feste und zentrale Rolle. So werden untereinander alle Sorten von Gerätschaften ausgeliehen. Der Gemeinschaft steht darüber hinaus eine Vielzahl an Gemeinschaftseinrichtungen zur Verfügung. Hierzu gehören z. B. die Regioküche, die für das Dorf und seine Gäste kocht, eine Werkstatt, Veranstaltungsräume im Gemeinschaftshaus, usw. Des Weiteren können die bereits erwähnten PKWs und e-bikes von allen genutzt werden. Ebenfalls gemeinschaftlich genutzt werden Waschmaschinen, von denen drei größere Maschinen im Gemeinschaftshaus und jeweils eine in den Wohnhäusern bereitstehen⁹⁷.

5.6 Weitere ökologische Leistungen und Maßnahmen

Die Dorfgemeinschaft Sieben Linden engagiert sich insgesamt sehr stark im ökologischen Bereich und führt hierzu eine Vielzahl an Veranstaltungen durch. Zu erwähnen ist darüber hinaus die Eigenversorgung der Gemeinschaft mit selbst angebautem Gemüse und Obst wodurch der Transport, energetische Aufwendungen und Umweltbeeinträchtigungen vermieden werden können. Des Weiteren hat die Gemeinschaft eine Vorreiterrolle im Bereich der Strohbauweise eingenommen, wodurch sich Sieben Linden sehr stark an der weiteren Verbreitung dieser ökologischen Bauweise beteiligte und noch beteiligt^{98,99}.

⁹⁶ Ökodorf Sieben Linden 2017f

⁹⁷ Interview mit einem Bewohner am 18.09.2017

⁹⁸ Ökodorf Sieben Linden 2017g

⁹⁹ Scharmer und Kaesberg 2017: S. 31.

6. Fazit

Die Siedlungsgemeinschaft Sieben Linden verfolgt insbesondere ökologische und soziale Ziele.

Soziales

Das Projekt Sieben Linden blickt auf eine 20-jährige Entwicklungsgeschichte zurück und zeichnet sich durch einen hohen Grad an Solidarität und ein verbindendes Gemeinschaftsleben aus. Die Bewohner-schaft ist vorwiegend durch Familien, Menschen mit gefestigten Lebensstilen und –zielen und verschie-denen Wohnformen (z. Bsp. Wohngemeinschaften, Familienwohnungen, Bauwagen) charakterisiert.

Eine Vielfalt an gemeinsamen Arbeits- und Freizeittätigkeiten wie die drei Mal jährlich stattfindenden Intensivzeiten sowie die Abstimmungsprozesse in den Vollversammlungen fördern und stärken das Ge-meinschaftsleben. In Sieben Linden entwickelte sich über die Zeit hinweg ein sehr ausdifferenziertes Organisations- und Entscheidungssystem, wobei die zwei Genossenschaften und der Freundeskreis Öko-dorf e. V. die Verwaltung übernehmen und die Entscheidungskultur durch das 7-Räte-System und die Vollversammlungen geprägt sind. Dadurch wurden Entscheidungs- und Verwaltungskompetenzen auf Schlüsselstellen übertragen, die BewohnerInnen können trotzdem ihre Wohnumgebung mitgestalten.

Die Unterstützungs- und Hilfeleistungen umfassen alltägliche Dienste, aber auch Pflergetätigkeiten und finanzielle Unterstützung. Diese bringen Erleichterung und Entspannung im Alltag und machen das Ver-bleiben älterer BewohnerInnen möglich. Zudem tragen alle BewohnerInnen die Lebensmittelversorgung für die Kinder mit und unterstützen somit Familien auch finanziell. Dazu können die BewohnerInnen finanzielle Unterstützung beispielsweise durch den Soli-Fonds und private, zinslose Kredite in Anspruch nehmen. Dies hilft dem Einzelnen dabei, finanzielle Engpässe zu überbrücken.

In Sieben Linden gibt es viele Angebote zum Kennenlernen des Ökodorfes und einige BewohnerInnen sind in der Region sehr aktiv. Zudem ist das Ökodorf überregional stark vernetzt. In Zukunft soll die Idee des nachhaltigen Lebensstils durch solidarisches, ressourcenschonendes Zusammenleben besonders in der Umgebung stärker verbreitet werden. Dabei ist Sieben Linden bereits ein bundesweiter Anziehungspunkt und hat eine Vorbildfunktion inne.

Ökonomie

Für die BewohnerInnen des Ökodorfes Sieben Linden ergeben sich verschiedene ökonomische Vorteile. So führt die ökologische Ausrichtung des Dorfes zu Kosteneinsparungen beim Bau aufgrund einer kom-pakten Bauweise der Häuser. Durch das Teilen von Geräten, Flächen und Räumen können einzelne Per-sonen ebenfalls Geld einsparen, da die Kosten auf die Gemeinschaft verteilt werden. Darüber hinaus trägt die Größe des Projektes zu ökonomischen Vorteilen für die BewohnerInnen bei. Durch die hohe Anzahl an Projektmitgliedern steht dem Projekt viel Eigenkapital zur Verfügung. Dies erleichtert die Auf-nahme von Krediten für Erweiterungen oder Baumaßnahmen.

Ein besonderer Aspekt des Projektes ist das ökonomische Konzept von Sieben Linden. Es sieht vor, lokale, ökonomische Kreisläufe zu stärken. Anfallende Arbeiten werden von Projektmitgliedern übernommen und auch vergütet. Dadurch bleibt das Geld über einen längeren Zeitraum innerhalb des Dorfes.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Solidaritätsprinzip zur Unterstützung von Familien bei der Finanze-rung von kinderbezogenen Ausgaben. Dies umfasst die Übernahme von Wohn-Nebenkosten sowie die Verpflegung von Kindern. Damit wird insbesondere Familien und Alleinerziehenden das Leben in Sieben Linden erleichtert.

Ein Soli-Fond ermöglicht zudem die Unterstützung finanzschwächerer Menschen. Da die BewohnerInnen jedoch in der Praxis private zinslose Kredite bevorzugen, wird der Soli-Fond wenig genutzt. Diese gegenseitige, unbürokratische und solidarische Kreditgewährung privater Art, stärkt nicht nur den sozialen Zusammenhalt des Projektes, sondern macht das Gemeinschaftsprojekt resilienter gegenüber wirtschaftlichen Krisen der einzelnen Projektbeteiligten.

Ökologie

Aus ökologischer Sicht sticht das Gemeinschaftsprojekt Sieben Linden aus den untersuchten Fallbeispielen ganz klar hervor und stellt diesbezüglich auch ein sehr hohes Niveau eines nachhaltigen Lebensstils dar. Mit seinen aus umweltschonenden Materialien errichteten Niedrigenergiehäusern, der zu großen Teilen umweltschonenden Energieversorgung u. a. aus dem eigenen Wald, dem sparsamen Umgang mit Wasser und Fläche, der verringerten PKW-Nutzung der BewohnerInnen und der vergleichsweise ökologischen Nahrungsmittelversorgung konnte die Gemeinschaft von Sieben Linden einen nachhaltigen Lebensstil verwirklichen. Dieser Lebensstil ist durch einen ökologischen Fußabdruck gekennzeichnet, der weit unterhalb des Durchschnitts in Deutschland liegt. Eine Übertragung auf die breite Bevölkerung ist jedoch fraglich, da das Leben im Ökodorf Sieben Linden mit sehr viel Idealismus und einer Lebensphilosophie verbunden ist, die in erheblichem Maße auf dem Prinzip der Suffizienz basiert. Zudem lassen sich vergleichbare Konzepte nur in begrenztem Maße auf den städtischen Raum übertragen.

7. Literatur

- Andreas, M. (2015): Vom neuen guten Leben – Ethnographie eines Ökodorfes. Bielefeld: transcript.
- DESTATIS (2016): Bauen und Wohnen. Mikrozensus - Zusatzerhebung 2014. Bestand und Struktur der Wohneinheiten - Wohnsituation der Haushalte. Hg. v. Statistisches Bundesamt (Destatis). Statistisches Bundesamt (Destatis). Wiesbaden (Fachserie 5, Heft 1).
- DESTATIS (2017): Wohnungsbestand in Deutschland. Daten von 2011 bis 2015. Fortschreibung basierend auf den endgültigen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 2011, einschließlich Wohnheime. Hg. v. DESTATIS. Statistisches Bundesamt (Destatis). Wiesbaden (Fachserie 5 Reihe 3).
- Deutscher Mieterbund (2016): Betriebskostenspiegel für Sachsen-Anhalt. Online verfügbar unter: <https://www.mieterbund-sachsen-anhalt.de/betriebskostenspiegel-2016.html>, zuletzt aufgerufen am 26.10.2017.
- Deutscher Mieterbund (o.J.): Betriebskostenspiegel für Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.mieterbund.de/service/betriebskostenspiegel.html>, zuletzt aufgerufen am 31.07.2017.
- Fisch, Norbert; Altendorf, Lars; Kühl, Lars; Wilken, Thomas; Brandt, Edmund; Gawron, Thomas (2012): Vergleichswerte für Verbrauch bei Wohngebäuden. Hg. v. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Technische Universität Braunschweig, Institut für Gebäude- und Solartechnik (IGS); Technische Universität Braunschweig, Institut für Rechtswissenschaften; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Berlin (BMVBS-Online-Publikation, Nr. 11/2012).
- F+B (2017). Mietspiegelindex 2016. Online verfügbar unter: <https://www.f-und-b.de/beitrag/fb-mietspiegelindex-2016-veroeffentlicht.html>, zuletzt aufgerufen am 31.07.2017.
- Karger, Rosemarie; Hoffmann, Frank (2013): Wasserversorgung. Gewinnung - Aufbereitung - Speicherung - Verteilung. 14. Auflage. Wiesbaden: Springer Vieweg.
- Kunze, I. (2016): Fallstudienbericht COSIMA: Entwicklung der Klimaschutzinitiative: Ökodorf Sieben Linden. Online verfügbar unter: http://oin.at/_publikationen/PublikationenNEU/Forschungsberichte/Fallstudienbericht_7Linden.pdf, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Michelsen, Claus (2016): Wärmemonitor 2015: Mit der Erfahrung kommt der Sanierungserfolg. 2. korrigierte Fassung. In: DIW Wochenbericht 83. Jahrgang (Nr. 39), S. 880–890.
- NBank (2017): Wohnungsmarktbeobachtung 2016/2017. Online verfügbar unter: <https://www.nbank.de/medien/nb-medi-a/Downloads/Publikationen/Wohnungsmarktbeobachtung/Wohnungsmarktberichte/WOM-Bericht-2017.pdf>, zuletzt aufgerufen am 26.10.2017.
- Scharmer, Dirk und Benedikt Kaesberg (2017): Strohgedämmte Gebäude. 2., aktualisierte Auflage 2017. Hrsg. Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR), Gülzow-Prüvzen. Online verfügbar unter:

http://www.fnr.de/fileadmin/allgemein/pdf/broschueren/Broschuere_Strohgedaemmte_Gebaeude_2017_Web.pdf, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.

- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, (2017): Öffentliche Wasserversorgung: Anschlussgrad, Wasserabgabe an Letztverbraucher - Stichtag/Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a): Baufertigstellungen, Bauabgang und Wohnungsbestand im Wohn- und Nichtwohnbau - Jahr 2015. In: Wohnungswesen, Bautätigkeit, Statistische Berichte F I, F II, j/15. Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b): Bevölkerung der Gemeinden - Natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen - Stand 31.12.2015. In Statistische Berichte: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, A I, A II, A III, hj-2/15. Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016c): Ergebnisse des Mikrozensus - Haushalte und Familie 2016. In: Statistische Berichte: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, A I, A VI j/15. Halle (Saale).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2017a): Bevölkerungsentwicklung Sachsen-Anhalts im Jahr 2015. Daten & Fakten. Online verfügbar unter https://www.statistik.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten_und_Fakten/1/12/124/12411/Bilanz_im_Jahr.html. Aufgerufen am 09.01.2018.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2017b): Wohnungsbestand – Anzahl der Wohngebäude und Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Online verfügbar unter: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2017 <https://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bau/wohnungsbestand/>, zuletzt aufgerufen am 26.10.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2015): Grundsatzpapier. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/wp-content/uploads/2016/07/Grundsatzpapier2015.pdf>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017a): Ökodorf Sieben Linden. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/oekodorf/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017b): Ökodorf Sieben Linden – Geschichte. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/oekodorf/geschichte/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017c): Ökodorf Sieben Linden – Kultur – Weltsicht – Commitments. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/kulturweltsicht/commitments/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017d): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Eigenanbau. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/eigenanbau/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017e): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Heizen. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/heizen/>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017f): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Mobilität. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/mobilitaet-2/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.

- Ökodorf Sieben Linden (2017g): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Ökologisch Bauen. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/oekologisch-bauen/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017h): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Strom. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/strom/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017i): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Wald. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/wald/>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017j): Ökodorf Sieben Linden – Ökologie – Wasserkreislauf. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekologie/wasserkreislauf/>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017k): Ökodorf Sieben Linden – Ökonomie. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekonomie/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017l): Ökodorf Sieben Linden – Ökonomie – Genossenschaften. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekonomie/genossenschaften/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017m): Ökodorf Sieben Linden – Ökonomie – Solidarstrukturen. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/oekodorf/oekonomie/solidarstrukturen/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017n): Ökodorf Sieben Linden – Soziales. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/soziales/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017o): Ökodorf Sieben Linden – Soziales – Älter Werden. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/soziales/alter-werden/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017p): Ökodorf Sieben Linden – Soziales – Entscheidungsfindung. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/soziales/entscheidungsfindung/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017q): Ökodorf Sieben Linden – Soziales – Inklusion. Online verfügbar unter: <https://siebenlinden.org/de/oekodorf/soziales/menschen-mit-behinderung/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017r): Ökodorf Sieben Linden – Start. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/start/>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017s): Ökodorf Sieben Linden – Vernetzung – Auszeichnungen. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/vernetzung/auszeichnungen/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Ökodorf Sieben Linden (2017t): Ökodorf Sieben Linden – Vernetzung – Forschung. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/vernetzung/forschung/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.

- Ökodorf Sieben Linden (2017u): Ökodorf Sieben Linden – Vernetzung – Kooperationsprojekte. Online verfügbar unter: <http://siebenlinden.org/de/vernetzung/kooperationsprojekte/>, zuletzt aufgerufen am 31.05.2017.
- Wagner, F. (2014): Gelebte Versuche einer Kultur der Nachhaltigkeit – Psychologische Aspekte von Ökodörfern als Reallabore der Transformation. Dissertation online verfügbar unter: <https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:9381/datastreams/FILE1/content>, zuletzt aufgerufen am 13.12.2017.
- DWD 2017: Klimafaktoren für den Energieausweis. Deutscher Wetterdienst. Essen. Stand: 23.06.2017.
- EnergieAgentur.NRW (2015): Erhebung „Wo im Haushalt bleibt der Strom?“. Stromverbrauchsanteile verschiedener Anwendungsbereiche in Ein- bis Fünf-Personen-Haushalten – 2015 und 2011 im Vergleich. Hg.: EnergieAgentur.NRW. Online verfügbar unter http://www.energieagentur.nrw/content/anlagen/Erhebung_Wo_im_Haushalt_bleibt_der_Strom_20151126.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.07.2017.